



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 06.09.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Glaube wie ein Kind!

PREDIGTTTEXT: „**Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden.** ^[2] **Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht nach der rechten Erkenntnis.** ^[3] **Denn weil sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.** ^[4] **Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.** ^[5] **Mose beschreibt nämlich die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, so: ‚Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben‘.** ^[6] **Aber die Gerechtigkeit aus Glauben redet so: Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen? – nämlich um Christus herabzuholen – ^[7] oder: Wer wird in den Abgrund hinuntersteigen? – nämlich um Christus von den Toten zu holen.** ^[8] **Sondern was sagt sie? ‚Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen!‘ Dies ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen.** ^[9] **Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“**

(Römer 10,1–9)

 **Römer 10,1–9**

Paulus betete für seine Volksgenossen, obwohl sie ihn bitter verfolgten, ihn überall aus Synagogen warfen, Mobs gegen ihn organisierten, ihn misshandelten und ihm nach dem Leben trachteten. Sie hassten ihn, weil er Christ geworden war.

1. Das rechte Gebet für Israel

Doch das hielt Paulus nicht davon ab, leidenschaftlich für sie zu beten. Sein Gebet galt ihrer Errettung: „*Der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden*“ (Vers 1). Sein Flehen war auf ihr Heil gerichtet. Nichts anderes als die Errettung ihrer Seelen war der brennende Wunsch seines Herzens. Und genau das sollte auch unsere Zielrichtung im Gebet für Israel sein: „Herr, nimm den Juden die Decke von ihren Augen, dass sie gerettet werden!“ (vgl. 2. Korinther 3,15–16).

 **Römer 10,1**

 **2. Korinther 3,15–16**

2. Eifer, aber nicht nach rechter Erkenntnis

Paulus beklagte keineswegs, dass sie überhaupt nicht an Gott glaubten. Im Gegenteil, er schrieb sogar: „*Ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht nach der rechten Erkenntnis*“ (Römer 10,2). Das erinnerte ihn vermutlich an sich selbst, denn den Philippern schrieb er, „nach dem Gesetz ein Pharisäer“ gewesen zu sein, „nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig“ (Philipper 3,5–6).

 **Römer 10,2**

 **Philipper 3,5–6**

In der Apostelgeschichte berichtete er: *„Ich bin ein jüdischer Mann, [...] erzogen zu den Füßen Gamaliels, unterwiesen in der gewissenhaften Einhaltung des Gesetzes der Väter, und ich war ein Eiferer für Gott, wie ihr alle es heute seid“* (Kapitel 22, Vers 3). Wie der Apostel einst selbst gewesen war, so waren auch seine Volksgenossen – keineswegs „gottlos“, vielmehr „Eiferer“ für Gott. Dennoch befanden sie sich auf dem falschen Weg. Deshalb schrieb Paulus ihnen unter Schmerzen: *„Ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht nach der rechten Erkenntnis“* (Römer 10,2).

 **Apostelgeschichte
22,3**

 **Römer 10,2**

Ein solches Phänomen gibt es bis heute. Stell dir religiöse Menschen vor, die von Hamburg mit dem Fahrrad in die Lüneburger Heide wollen, aber versehentlich nach Norden fahren. Im festen Glauben, auf dem richtigen Weg zu sein, radeln sie mit Lust, Begeisterung und großem Eifer immer weiter in Richtung Flensburg. Sie laden sogar andere ein, mit ihnen in die schöne Lüneburger Heide zu fahren. Wenn ihnen dann jemand sagt: „Aber hier geht es nach Dänemark und nicht in die Heide!“, werden sie böse, fanatisch und beschimpfen ihn. Was nützt ihnen ihr Eifer? Sie eifern auf dem falschen Weg.

Genau das bescheinigt Paulus den gegen ihn gerichteten Juden und ebenso allen anderen religiös fanatischen Menschen. Sie wollen zum Himmel, aber vor lauter Verblendung befinden sie sich auf dem Weg ins Verderben. Eifer ist gut, und ich wünschte, wir wären alle eifrigere Christen! Doch Eifer auf dem falschen Weg richtet Menschen zugrunde. Die besagten Juden hatten sich so verrannt, dass sie im Namen ihrer vermeintlichen Rechtgläubigkeit Jesus Christus zu Tode folterten. Was war ihr Ziel? Sie meinten, die Ehre Gottes verteidigen zu müssen. Selbst als die spätere, mittelalterliche Kirche im Zuge der Reformationszeit gespalten war, wurden (zumindest stellen- und etappenweise) Scheiterhaufen auf beiden Seiten befürwortet. Warum? Ebenfalls aus „Eifer für Gott“.

Auch heutige religiöse Fanatiker, die mit Messerstichen oder Autofahrten auf Weihnachtsmärkten „Ungläubige“ umbringen, handeln aus „Eifer für Gott“. So zieht sich dieses Muster durch die Jahrhunderte bis in unsere Zeit: Menschen eifern für Gott, doch nicht nach rechter Erkenntnis.

3. Die eigene oder die geschenkte Gerechtigkeit?

Aber worin besteht nun die rechte Erkenntnis? Schauen wir auf Vers 3: *„Denn weil sie die Gerechtigkeit Gottes nicht erkennen und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.“* Falscher Gotteseifer besteht darin, dass Menschen versuchen, sich selbst vor Gott angenehm und gerecht zu machen. Gott aber sagt: Das ist nicht die rechte Erkenntnis! Ihr könnt euch in eurer Verdorbenheit noch so sehr anstrengen, ihr werdet Meinem heiligen Maßstab niemals gerecht werden. Selbst wenn ihr niemand umgebracht habt, hat euer Herz doch gemordet. Wenn ihr auch nie die Ehe gebrochen habt, so doch in eurer Fantasie vielleicht tausendmal. Selbst wenn ihr niemals gelogen habt, versteht ihr doch die Kunst der Heuchelei.

 **Römer 10,3**

Wir sind gefallene Kreaturen und können keinen einzigen Tag ohne Sünde leben. Sünde gehört zu unserer gefallenen Natur, und trotzdem meinen wir, wir könnten uns vor Gott schön darstellen und Seinem Gericht entfliehen. Also eifern wir und versuchen, „gute Menschen“ zu sein. Verschiedenste Religionen gehen diesen Weg; sie kennen ihre jeweiligen spirituellen Praktiken, halten Gebote, beachten besondere Tage und bestimmte Speisen. Menschen fasten, geben Almosen, unternehmen Pilgerfahrten, studieren die Thora, verehren Heilige und beten Rosenkränze. Und die moderne Kirche sagt: Schütze das Klima, und sei links, dann bist du ein guter Christ und kannst hoffen! Manche Freikirchler wiederum sagen: Du musst Zeichen und Wunder erleben und in Zungen reden, sonst stimmt etwas mit deinem Glauben nicht! All diese Glaubenssätze laufen (wenn als Erfüllung von Gerechtigkeit verstanden) auf dasselbe hinaus: „Tu etwas, und streng dich an, dann wird Gott mit dir zufrieden sein!“

Das Evangelium aber sagt: Das ist Eifer für Gott, aber nicht nach rechter Erkenntnis. Die rechte Erkenntnis lautet: Du kannst dir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht selbst aufrichten. Du musst sie dir von Gott schenken lassen durch den Glauben an Jesus Christus. Dieser von Gott bereiteten Gerechtigkeit wollen sich die Menschen jedoch nicht unterwerfen. Sie wollen ihre eigene Gerechtigkeit. Daran scheiterte Israel, und daran scheitern alle Menschen, die in irgendeiner Form versuchen, ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott aufzurichten.

4. Christus ist das Ende des Gesetzes

Hier ruft Paulus hinein: „*Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt*“ (Vers 4). Was heißt das? Hier sind vielleicht einige, die das noch nie gehört haben, denen das Evangelium fremd ist und die nicht wissen, was es wirklich bedeutet. Zu ihnen spreche ich jetzt, weniger zu denen, die meinen, das alles längst zu kennen.

Der Mensch gewordene Christus hat als Einziger durch vollkommenen Gehorsam das von Gott geforderte Gesetz von A bis Z gehalten. Er hat das Gesetz erfüllt und vollendet. Darum nennt ihn die Bibel auch „den Gerechten Gottes“. Und jetzt kommt das Krasse: Diese vollkommene Gerechtigkeit, die Christus erbracht hat, ist Gott bereit, frei auf alle zu übertragen, die an Christus glauben. Er rechnet sie ihnen unverdient an. So ist für sie der endlose Kampf mit dem ständig fordernden Gesetz zu Ende.

Das religiöse Ringen, dieses ewige „Du musst!“ und „Du sollst!“ bei gleichzeitigem „Du kannst nicht!“, ist vorbei. Das Gesetz als Weg zur Gerechtigkeit ist zu Ende. Jetzt kommt der Glaube an Christus, in dem meine ganze Gerechtigkeit zu finden ist, mit der allein ich auf ewig vor Gott bestehen kann. Das bedeutet: „Christus ist das Ende des Gesetzes.“ Das Gesetz mit all den religiösen und frommen Bemühungen ist als Weg zu unserer Errettung damit ausgeschlossen. Paulus beschäftigt sich nun mit dem rechten Weg zu unserem Heil.



Römer 10,4

Spurgeon erzählt dazu von einem armen Hausierer namens Jack, der fluchend, trinkend und betrügend von Dorf zu Dorf zog. Eines Tages hörte er irgendwo ein einfaches, altes Lied: „I am a poor sinner, and nothing at all; / But Jesus Christ is my all in all.“ Auf Deutsch: „Ich bin ein armer Sünder und sonst gar nichts; doch Jesus Christus ist mein Alles in allem.“ Der Vagabund behielt diese Worte nicht nur im Gedächtnis, sie sanken tief in sein Herz, sodass er ganz allein und ohne spektakuläres Erlebnis errettet und ein neuer Mensch wurde.

Natürlich versuchte er anschließend, sich einer Gemeinde anzuschließen. Aber die Ältesten blickten den armen Mann skeptisch an und fragten ihn nach seinem Bekehrungserlebnis. Jack antwortete: „Ich habe kein besonderes Erlebnis außer diesem: Ich bin ein armer Sünder und sonst gar nichts; doch Jesus Christus ist mein Alles in allem!“ Die Brüder fragten: „Sind Sie bekehrt? Sind Sie von Neuem geboren?“ Jack antwortete: „Über diese Dinge weiß ich nicht viel. Aber eines weiß ich: Ich bin ein armer Sünder und sonst gar nichts; doch Jesus Christus ist mein Alles in allem!“

Da versuchten sie, ihm die biblischen Begriffe Bekehrung, Buße und Wiedergeburt zu erklären, und hofften, er würde das alles verstehen. Aber Jack wusste nur, was er wusste, und wiederholte immer wieder sein Lied: „Ich bin ein armer Sünder und sonst gar nichts; doch Jesus Christus ist mein Alles in allem!“ Am Ende musste die Gemeinde Jack aufnehmen. Einem Mann mit einem solchen Glaubensbekenntnis konnten sie die Aufnahme kaum verweigern. Nachdem er Mitglied geworden war und als der vielleicht glücklichste Christ der ganzen Gemeinde lebte, fragte ihn eines Tages jemand: „Bruder Jack, du bist so gleichbleibend fröhlich. Hast du nicht auch manchmal Zweifel und Sorgen?“ Er antwortete: „Was meinst du mit Zweifeln? Ich zweifle niemals daran, dass ich ein armer Sünder bin und sonst gar nichts. Davon habe ich täglich viele Beweise. Und warum sollte ich daran zweifeln, dass Jesus Christus mein Alles in allem ist?“

Andere fragten ihn, woher es komme, dass er so fest im Glauben stehe, während sie selbst so viele gefühlsmäßige Höhen und Tiefen erlebten. Darauf antwortete Jack: „Ich werde nie tiefer sinken, als ich jetzt bin, denn ich bin immer ganz unten – ein armer Sünder und sonst gar nichts. Aber ich bin auch immer ganz oben. Denn Jesus Christus ist mein Alles in allem, und höher als das kann ich nicht steigen.“ Spurgeon sagte dazu: Das ist das Evangelium in seiner kürzesten Form.*

Diese Geschichte ist eine wunderbare Illustration für den Glauben, der nicht kompliziert und schwer ist, sondern kinderleicht und einfach. Unser Heil beruht nicht auf eigenen Leistungen, religiösen Bemühungen, der Einhaltung frommer Vorschriften oder bestimmten Gefühlen. Es beruht allein auf Jesus Christus, in dem unsere Gerechtigkeit zu finden ist, die vor Gott gilt.

5. Tue und lebe! Oder: Glaube und lebe!

Um uns das noch deutlicher zu machen, zeigt Paulus ganz konkret den Unterschied zwischen der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, und der, die aus dem Glauben kommt: „*Mose beschreibt nämlich die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, so: ‚Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben‘*“ (Vers). Das kann jeder verstehen. Wer durch die Zehn Gebote ewiges Leben haben will, muss sie nicht nur kennen, nicht nur aufschreiben und auswendig lernen – er muss sie tun.



Römer 10,5

Mose lässt niemand davon träumen, dass er unter dem Gesetz auf irgendeine andere Weise als durch absoluten Gehorsam errettet werden könnte. Mose sagt auch nicht, wir müssten uns lediglich ernsthaft bemühen und unser Bestes geben, dann wäre Gott schon zufrieden. Um durch das Gesetz zu leben, müssen wir ihm lückenlos gehorchen. Wir müssten bereits als Kind sündlos gewesen sein, anschließend unser ganzes Leben hindurch Jahr für Jahr sündlos bleiben und schließlich auch am Ende unseres Lebens ohne die kleinste Sünde dastehen. Denn das Gesetz Gottes lehrt uns: Wer nur einmal übertritt, hat jede Möglichkeit verloren, auf diesem Weg errettet zu werden.

Mose spricht hier nicht von Gebetsriemen, Händewaschungen, Weihrauchopfern oder Zeremonien. Er sagt scharf wie ein Rasiermesser nur: „*Der diese Dinge tut, wird durch sie leben.*“ Ja, du kannst durch das Gesetz leben, aber nur dann, wenn du alle Dinge des Gesetzes tust. Und wer meint, er könne sich das heute vornehmen und es künftig schaffen, hat vergessen, dass er gestern schon die Vase zerbrochen hat. Die Übertretung liegt bereits hinter dir. Sie kommt nicht erst morgen. Deine Vergangenheit hat dich längst zugrunde gerichtet.

Schon vom Mutterleib an gingen wir in die Irre und redeten Lügen. Wer darauf hofft, durch seine Werke errettet zu werden, hegt eine verlorene Hoffnung. Trotzdem vertreten die Religionen dieser Welt diese Idee, und auch in so manchem nominell christlichen Kontext wird diese Irrlehre millionenfach geglaubt. Dabei weckt uns die Bibel wie mit Trompetenschall auf: „*Der diese Dinge tut, wird durch sie leben.*“ Damit ist der Weg zur Errettung durch Werke des Gesetzes ein für alle Mal verschlossen.

6. Das Wort, das dir nahe ist

Darum kommt Paulus nun zum Glauben, durch den allein wir errettet werden können. Dazu zitiert er in einer auf Christus bezogenen Interpretation den alten Mose. Im Original sagte Mose zum Volk: „*Dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist nicht zu wunderbar für dich und nicht zu fern.*“^[12] *Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: ‚Wer will für uns zum Himmel fahren und es uns holen und es uns hören lassen, dass wir es tun?‘*^[13] *Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: ‚Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen und es uns hören lassen, dass wir es tun?‘*^[14] *Sondern das Wort ist sehr nahe bei dir, in deinem Mund und in deinem Herzen*“ (5. Mose 30,11–14).



5. Mose 30,11–14

Was wollte Mose damit sagen? Er wollte dem Volk Israel zeigen, dass die Gebote Gottes kein Mysterium sind. Sie sind weder sonderbar noch unbegreiflich. Man muss nicht in den Himmel hinauffahren, um sie überhaupt verstehen zu können. Man muss auch nicht über das Meer reisen und von dort Erklärungen für die Gebote holen. Sie sind klar. Sie sind einfach. Das Wort des Herrn ist uns nahe, unserem Mund und unserem Herzen.

Etwas abgewandelt benutzt Paulus die Worte des Mose im Römerbrief nun auch für den Glauben. Mit anderen Worten sagt Paulus dasselbe vom Evangelium: *„Die Gerechtigkeit aus Glauben redet so: Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen? – nämlich um Christus herabzuholen –^[7] oder: Wer wird in den Abgrund hinuntersteigen? – nämlich um Christus von den Toten zu holen.^[8] Sondern was sagt sie? ‚Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen!‘ Dies ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen.^[9] Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet“* (Römer 10,6–9).



Römer 10,6–9

Damit will der Apostel sagen, dass das Evangelium genauso klar und unkompliziert ist wie das Gesetz, das Gott einst durch Mose gegeben hatte. Die Herrlichkeit des Gesetzes bestand auch in seiner Klarheit und Zugänglichkeit. Mose verdunkelte die Gebote des Herrn nicht und machte kein kompliziertes Geheimnis aus ihnen. Die Botschaft des Paulus für uns lautet: Die Lehre von der Gerechtigkeit aus Glauben ist noch klarer, noch einfacher und noch verständlicher, als es bereits das Gesetz war. Wie Mose vom Gesetz, sagt Paulus vom Glauben: *„Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen!“* Das Evangelium enthält keine Rätsel und keine Dunkelheit. Es ist dir nahe.

Das Gesetz sagt: „Tue und lebe!“, das Evangelium: „Glaube und lebe!“ Am Gesetz wirst du zerbrechen, aber durch den Glauben wirst du leben. Das kann schon ein Kind verstehen, so nahe ist es dir. Diese Botschaft ist so einfach wie die Milch für ein Baby. Wir haben schon Menschen erlebt, denen war das Evangelium zu einfach. Sie lehnten es mit dem Hinweis ab, sie wollten doch nicht wie Kinder behandelt werden. Aber Jesus sagt: *„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen“* (vgl. Matthäus 18,3).



Matthäus 18,3

Darum ist Gottes Erlösungsbotschaft so einfach: Er sandte seinen gerechten Sohn, stellvertretend für dich am Kreuz für deine Sünde zu sterben, sodass du durch Ihn auf ewig schuldlos und gerechtgesprochen wirst. Deshalb sagt die Bibel: *„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“* (Johannes 3,36).



Johannes 3,36

7. Rufe jetzt den Namen des Herrn an

Ergreife jetzt dieses einfache Wort! Es ist dir nahe, deinem Mund und deinem Herzen. Du hast es verstanden. Darum setze dein Vertrauen ganz und gar auf Christus, und du wirst leben! Wer durch eigenes Tun errettet werden will, wird umkommen. Wer glaubt, wird errettet werden.

Hör auf mit deinem Tun-Wollen, deinem Fühlen-Wollen und deinem Zeichen-Sehen-Wollen! Du musst nicht in den Himmel hinauffahren und himmlische Geister bemühen. Du musst nicht über das Meer reisen oder irgendwohin fahren, um Offenbarungen zu empfangen. Du brauchst zur Errettung weder heilige Stätten noch religiöse Lehrer in fernen Ländern, weder besondere Tage und menschengemachte Riten! Jetzt, dort, wo du sitzt, kannst du unverzüglich den Namen des Herrn anrufen und Ihm sagen: „Ja, Herr, ich vertraue dir – ich glaube dir, dass ich durch dein vergossenes Blut für immer die Gerechtigkeit empfangen habe, die vor Gott gilt.“

Denk an den armen Jack! Im Vorbeigehen hörte er ein Lied, und dieses Lied wurde zu seinem eigenen: „Ich bin ein armer Sünder und sonst gar nichts; doch Jesus Christus ist mein Alles in allem.“ Viele konnten Jack lange nicht verstehen. Sie wollten mehr bei ihm sehen. Vielleicht wollten sie ihn weinen oder lachen sehen. Sie erwarteten mehr Emotion, mehr Phänomenales, mehr Wundersames. Aber Jack hatte das Lied gehört, sich selbst als Sünder erkannt und an den Heiland als sein Alles in allem geglaubt. So einfach ist es. Es dauert nur eine Sekunde. Der Gefängniswärter in Philippi fragte die Apostel: „Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“^[31] Sie aber sprachen: *Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!*“ (Apostelgeschichte 16,30–31). Willst du jetzt zu diesem Glauben kommen? Wir beten für dich!



**Apostelgeschichte
16,30–31**

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**

* Siehe dazu seine Predigt „A Moment for the Dead, and a Voice for the Living“ über Römer 10, Verse 5–9, gehalten am 7. Januar 1883.